

# Solidarisches Salzburg



Thomas  
Bernhard  
Institut

## Aktionstage Wohnen 22. & 23.4.2022

**Solidarisches Salzburg** und **Thomas Bernhard Institut** haben zu **Aktionstagen Wohnen** eingeladen und stellen fest: **Die Veranstaltungen waren ausgesprochen gelungen, führten zu guter Resonanz und eindrücklichen Ergebnissen. In Stichworten:**

### Profite oder leistbares Wohnen?

22.4.2022 (17 – 22.00 Uhr) im  
Theater im Kunstquartier

#### Das Forum WLH präsentierte die Ergebnisse der Wohnbedarfserhebung 10/21

Die Pandemie und damit verbundene Kontakt-einschränkungen haben dazu geführt, dass in der Bedarfserhebung ein leichter Rückgang des Ausmaßes von Wohnungsnot in Stadt und Land Salzburg zu verzeichnen war. Das erscheint jedoch keineswegs als Anzeichen für eine Verbesserung der Problemlage, vielmehr werden besorgniserregende Verschiebungen sichtbar. So zeigte sich im Oktober 2021 eine erschreckende Zunahme der Wohnungsnot von Minderjährigen:

- insgesamt waren 15 Kinder und Jugendliche obdachlos
- die Anzahl von mitziehenden Minderjährigen in eklatanter Wohnungsnot, zumeist im Kontext von ungenügendem Wohnen bzw. Wohnprekariat, ist von 203 auf nunmehr 277 angestiegen. Das entspricht einem Anstieg von etwa 35%.
- Die Ergebnisse der Wohnbedarfserhebungen stehen auf der Homepage des Forum Wohnungslosenhilfe Salzburg zum Download bereit: [Downloads – Forum Wohnungslosenhilfe Salzburg \(forumwlh.at\)](https://www.forumwlh.at)

### Wie wir wohnen wollen! Wir reden mit!

BürgerInnen-Forum am 23.4.2022  
vor der Stadtbücherei / Lehen

Solidarisches Salzburg richtete vor der Stadtbücherei mit Bierbänken und –tischen eine einladend gestaltete kommunikative Zone ein und deponierte mit Plakaten und Info-Tafeln kontroverse Aussagen zur aktuellen Wohnpolitik in der Stadt Salzburg.



Carmen, Peter und weitere **Solidarische** Salzburger\*innen luden Passant\*innen ein, ihre persönliche Wohngeschichte einzubringen, Überlegungen und Forderungen zur Wohnpolitik zu diskutieren. Die Ergebnisse dieser Sammlung von individuellen Geschichten lesen sich wie ein Patchwork, ein kunterbuntes Flechtwerk aus z.T. gelungenen, z.T. dramatischen Erfahrungen:

**Wohnen in Salzburg → ein Abenteuer!**

### Theatrale Intervention des TBI: Im Weltraum gibt es noch Leerstand

Die szenische Aufbereitung des sozial- und wohnpolitischen Diskurses im Sozialausschuss der Stadt Salzburg (Regie: Till Ernecke, mit Anna Schiester, Andrea Hoschek und Heinz Schoibl) hat viel Applaus und positiven Resonanz ausgelöst. Breiter Tenor: Die künstlerische Umsetzung von politischen Themen sollte Standard werden und tendenziell trockene Veranstaltungen beleben! Das könnte auch das Bemühen unterstützen, die Reichweite für Information zu verbessern.



### Solidarisches Salzburg diskutiert: Wohin geht die Stadtpolitik?

Die inhaltliche Vorgabe für die gemeinsame Diskussion war prägnant und einfach: Die Stadt Salzburg ist Österreichs teuerstes Pflaster. Die Wohnkosten klettern Jahr für Jahr auf traurige Rekorde, der Wohnbedarf nimmt stetig zu. Gleichzeitig wächst der Leerstand – auf mittlerweile bereits etwa 20.000 Wohnungen, die nicht regulär bewohnt sind, entweder überhaupt leer stehen oder jeweils nur temporär als Zweit- oder Ferienwohnungen genützt werden.

In den folgenden Diskussionsbeiträgen wurde aus multiprofessioneller Sicht hervorgehoben,

- die Rahmenbedingungen für Wohnbau sind in Salzburg höchst hinderlich
- Vorgaben, wie z.B. Stellplätze für Pkws, verteuern den Wohnbau
- restriktive Bebauungspläne verhindern Flexibilität und Kreativität

- „Indien bietet mehr Barrierefreiheit als Salzburg“
- Es braucht „weniger Symbolpolitik und mehr **leistbares Wohnen**“
- **Partizipation**, Demokratie und Engagement gegen die Beharrlichkeit der GSWB
- ... .. **kürzere Wartezeiten** auf geförderte Wohnungen → ... .. Wenn sich das Leben ändert, dann ändert sich auch der Wohnbedarf ... .. dann braucht es neue Angebote
- **Existenz sicherndes Einkommen** und Existenz sichernde Sozialhilfe



- teure Mieten → hoher finanzieller Druck → hohe Arbeitsbelastung → **unschönes Leben**
- ungerechte Betriebskosten



- Es muss ein **Mietdeckel** her
- In der Zeit meiner Obdachlosigkeit war es wichtig, dass Sozialeinrichtungen Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung geleistet haben. Aber insgesamt hat es drei lange Jahre gedauert, bis ich vom Wohnservice eine Wohnung bekommen habe. Nun habe ich eine eigene Wohnung, zahle nicht viel Miete und kann selbstständig und ohne Abhängigkeit von Hilfe leben.

- ungenügende wohnpolitische Weichenstellung zieht unerwünschte Verkehrsflüsse nach sich und führt zu belasteten Wohnverhältnissen
- der wohnpolitische Kompetenz-Mix und die unzureichende Abstimmung zwischen den Kompetenzebenen Bund – Länder – Gemeinden machen eine planmäßige Bautätigkeit unmöglich
- Fragen des Wohnungsbestands werden nur wenig beachtet, besonders problematisch ist diesbezüglich der Fokus auf Eigentumsförderung und der lockere Umgang mit sozialer Bindung sowie der fahrlässige Umgang mit Leerstand
- Ein nach wie vor zu wenig beachtetes Problem stellt die grottenschlechte Wohnqualität in den „Billig“-Pensionen dar, wo arme Menschen mangels Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung zu Wucherpreisen überleben müssen.
- Als Positivbeispiel wird das Modell der Wohnfabrik in die Diskussion eingebracht und gefordert, dass diesen am Gemeinwohl orientierten Modellen der Baugruppen bzw. des Wohnens in Gemeinschaft in der Wohnbauförderung mehr Beachtung gewidmet muss.
- Einhellig wird unterstrichen, dass Salzburg mehr geförderte Mietwohnungen benötigt,
- mit Kritik an der Praxis der Gemeinnützigen Bauträger jedoch nicht gespart, z.B. an der Weigerung der GSWB, ein\*e Sozialarbeiter\*in einzustellen und sich aktiv um Mitbestimmung, Kommunikation und Miteinander zu kümmern.
- Abschließend wird noch kritisiert, dass in der Verwaltung der Wohnanlagen zu wenig auf die Gesundheit der Bewohner\*innen, auf die Natur und auf das Wohnumfeld geachtet wird, dass z.B. gesundheitsschädliche Reinigungsmittel sowie Pflanzengifte verwendet werden.



- Die Zeit, bis Obdachlosigkeit beendet werden kann, ist sehr belastend, eine lange Verweildauer gefährdet Gesundheit und Selbstbewusstsein, führt dazu, dass man/frau sich gar nicht mehr zurechtfindet.



- "Ich habe Glück und einen unbefristeten Mietvertrag ... .., aber wie sich junge Leute heute das Wohnen leisten sollen, das ist mir ein Rätsel."





**f.d.l.v.:** Heinz Schoibl, Solidarisches Salzburg, c/o Helix, Franz Josef-Str. 3/3, tel.: 0662 879 504